

**b) Einzelbetrachtung. Im Alpenland strahlenförmige Anordnung der Gebirge und Flüsse mit dem St. Gotthard als Mittelpunkt.** Ein großes Längstal in der Richtung von SW nach NO und eine Querschlucht von N nach S schneiden sich in einer Höhe von 2100 m auf der unteren Hochplatte des St. Gotthard. Dadurch wird das Gebirge in vier ungleiche Teile zerlegt. Die Südostgruppe, die Graubündner Alpen, liegt zwischen dem östl. Längstal, welches der Vorderrhein durchfließt und dem südl. Quertal, das vom Tessin durchströmt wird. Vom Rheinwaldgletscher drängt sich der Hinterrhein durch Schluchten und Felspalten (Via mala, das Schreckenstal) zum Vorderrhein. Der Südwestflügel, die Walliser Alpen, wird durch den Tessin und das westl. Längstal, welches die Rhône einnimmt, begrenzt. Hier liegt der gewaltige Monte Rosa und die Steilpyramide des Matterhorns. Der nordwestl. Teil umfaßt das Gebirge vom Rhonetal bis zur nördl. Querschlucht, welche die Reuß durchströmt: Die Berner Alpen (Abb. 17) oder das Berner Oberland, der landschaftlich bevorzugteste Teil der Schweiz (B.-A. 20). Hier reihen sich die gletscherumpanzerten Schneeberge aneinander, z. B. die im schimmernden Weiß glitzernde Jungfrau und, gleichfalls über 4000 m aufsteigend, das Finsteraarhorn. Von diesem fließt die Aare nach N durch das Haslital und weiterhin durch den Brienz- und Thuner See. Auch die Reuß mäandriert durch den Eintritt in einen See ihren ungestümen Lauf; sie strömt zum vielgezackten Vierwaldstätter See (B.-A. 23), an dessen Ufern zwei als Aussichtspunkte vielberühmte Berge weit nach N vorpringen, der Pilatus und der Rigi. Den nordöstl. Teil zwischen Reuß und Rhein bilden die Glarner Alpen. Hier fließt die Linth zum Walen- und zum langgestreckten Züricher See. Die Ausläufer der Glarner Alpen bis zum Bodensee heißen die Thur-Alpen, innerhalb deren sich der weithin sichtbare Säntis erhebt.

**Das Vorland, eine hügelersüllte Ebene mit reichentwickeltem Flußnetz.** Das Gebirge geht nach NW allmählich in eine wellige Hochebene von Münchener Seehöhe (500 m) über, welche im SW vom blauen Genfer See begrenzt wird. Das Wasser der zahlreichen Flüsse wird von der Aare gesammelt (B.-A. 22). Nachdem diese im Brienz- und Thuner See ihre Sintstoffe abgelagert hat, fließt sie zunächst in nordwestl. Richtung und biegt dann nach NO um. Unterhalb des Bogens nimmt sie links den Abfluß des Neuenburger und Bieler Sees auf. Weiterhin fließt ihr von rechts her die Reuß aus dem Vierwaldstätter See und die Limmat aus dem Walen- und Züricher See zu. Im NO bildet der grüne Bodensee die Grenze zwischen dem Schweizer Vorland und der Schwäbisch-Bayerischen Hochebene. Aus dem Südwestzipfel des Bodensees tritt der Rhein heraus und fließt nun in westl. Richtung. In der Nähe von Schaffhausen bildet er bei Neuhausen den gefeierten Rheinfall, empfängt durch die Mündung der Aare fast das gesamte Wasser der Hochebene und biegt dann bei Basel mit scharfem Knie nach N um.

**Das Juraland.** Nach NW hin ragt mauerartig steil über das Vorland der Schweizer Jura empor, welcher wie der Deutsche Jura jenseits des Rheins aus Kalkschichten besteht und deshalb auch einen großen Reichtum an unterirdischen Höhlen aufweist. Er setzt sich aus langen, schmalen, vielfach parallel streichenden Ketten mit geringer Schartung zusammen. Diese gehen teilweise noch über Schneekoppenhöhe (1600 m) hinaus und dachen sich nach Frankreich hin allmählich ab. Der gleichen Richtung folgen auch die unbedeutenden Flußläufe, z. B. der Doubs.

**II. a) Gesamtbetrachtung. Verschiedenartige Erwerbszweige auf räumlich beschränktem Gebiet.** Die Unterschiede der einzelnen Klima- und Pflanzengürtel bedingen eine große Mannigfaltigkeit des Wirtschaftslebens.